

paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch. Chefredakteur: Chris Landmann (verantwortlich für den Inhalt), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org (Textarchiv) / www.paperpress-newsletter.de (Newsletter-Archiv) / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserzuschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newsletter-texte auch auf www.paperpress.org. Die Druckausgabe erscheint monatlich. Preis für die Zustellung: 20 Euro jährlich.

Nr. 499 J

17. November 2013

38. Jahrgang

Kulturlustgarten auf die Trabrennbahn verbannt. Aber ohne Pferde.

Wer sich mit behördlichen Pressemitteilungen auskennt, weiß, worauf es ankommt. Natürlich immer die Wahrheit sagen. Aber nicht unbedingt die ganze. Die Kunst des Weglassens ist ein wichtiges Element einer amtlichen Mitteilung an die Medien. Ganz wichtig ist es aber, Sachverhalte, die man eigentlich ziemlich dämlich findet, so darzustellen, als wären sie das ultimative Sahnehäubchen. Schließungen, Verlagerungen, Personal- und Etat Kürzungen lesen sich häufig so, als wäre der Verwaltung damit ein ganz toller Coup gelungen. Und vor allem: alles wird nicht nur gut, sondern besser. Nicht alle, aber etliche der hier genannten Elemente enthält die Pressemitteilung des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg Nr. 561 vom 7. November 2013.

„Internationaler Kulturlustgarten 2014 an neuem Standort

In der 30-jährigen Erfolgsgeschichte des Internationalen Kulturlustgartens soll im nächsten Jahr eine neue Seite aufgeschlagen werden. 2014 wird der internationale Kulturlustgarten auf dem Gelände der Trabrennbahn Mariendorf stattfinden!

Ziel ist es, Kultur und Sport einander näher zu bringen. Die Stadträtin für Bildung, Kultur und Sport freut sich außerordentlich, mit dem Trabrennverein Mariendorf einen Kooperationspartner gewonnen zu haben, der sich gemeinsam mit dem Bezirksamt dieser Herausforderung stellt. Der 31. Internationale Kulturlustgarten wird vom 29. Mai bis zum 1. Juni 2014 den zahlreichen Besuchern in neuem Ambiente ein vielseitiges Angebot unter dem Motto „Kultur trifft Sport“ darbieten können. Bezirksstadträtin und stellv. Bezirksbürgermeisterin Jutta Kaddatz sowie der Geschäftsführer des Trabrenn-Vereins Mariendorf, Andreas Haase, freuen sich auf die gemeinsame Arbeit und besiegelten dies mit kräftigem Händedruck.

Das Gartendenkmal Volkspark Mariendorf wurde in den vergangenen Jahren von einer steigenden, zuletzt gut 5-stelligen, Besucherzahl belastet und würde nicht mehr im bisherigen Umfang genutzt werden können. Der Charakter der Veranstaltung und das umfangreiche Angebot wären über das vertretbare Maß hinaus beeinträchtigt worden.“

Schauen wir uns einmal, bevor wir zum Ortswechsel kommen, die Geschichte des Kulturlustgartens an. 1984 war **Klaus Wowerit** Volksbildungsstadtrat in Tempelhof. Damit war er auch für die Kultur im Bezirk zuständig. Zu seinen kreativsten Köpfen gehörte **Bernd O. Hölters**. Hölters

kann man als Erfinder des Kulturlustgartens bezeichnen. Die Anfänge im Volkspark Mariendorf waren bescheiden, aber der Kulturlustgarten hielt seit der ersten Ausgabe das, was der Name versprach. Der Bezirk finanzierte die Veranstaltung, hatte aber schon damals Partner, die sich um das leibliche Wohl der Gäste kümmerten.

Viele Jahre lang fand der Kulturlustgarten über Pfingsten statt. Als dann der Karneval der Kulturen das Pfingstfest besetzte, zog man den Termin auf Himmelfahrt vor. Von Donnerstag bis Sonntag fand nun die im Laufe der Jahre immer größer gewordene Veranstaltung statt. Längst hatte das Bezirksamt Partner gefunden, die die Finanzierung sicherstellten, der Eigenanteil der Behörde sank fast auf Null. Natürlich hatte das zur Folge, dass die Organisatoren der Veranstaltung neben den Ständen mit Speisen und Getränken auch viele andere Stände vergeben mussten, um Geld einzunehmen. So geriet ein Besuch auf dem Kulturlustgarten oft zu einem Einkaufsbummel, an dessen Ende man mit Wurst und Käse, einer neuen Sonnenbrille, einer Lederimitatgeldbörse, Socken und ein paar bunten Damenschlupfern nach Hause kam. So ist das eben, wenn der Staat selbst solche Veranstaltungen nicht finanzieren kann.

Der Himmelfahrtstag ist ja auch hinlänglich als „Vatertag“ bekannt, an dem sich nicht nur, wie früher üblich, Väter dem Alkohol hingeben, sondern auch solche, die es einmal werden wollen, und im Zeichen der Emanzipation saufen die Frauen und Mütter heute mit. Natürlich ist es kein schönes Bild, am Himmelfahrtstag gegen Mittag schon einem besoffenen Mochtegervater zu begegnen, der gerade seine Potenz in Alkohol ertränkt. Am ersten Tag gleicht der Kulturlustgarten oft Zickenschulzes-Hochzeit. Nicht in Bernau, wie im Original, sondern in Mariendorf gab's dann auch mal „die schönste Klopperei“. Die Moral von der Geschichte: „Doch bald herrschte wieder Einigkeit im Saal, und nu freu'n sich alle schon auf's nächste Mal.“

Seit einigen Jahren ist das Veranstaltungsgelände umzäunt und kostet der Zutritt einen Euro. Das sorgte anfangs für Empörung, hat sich aber sehr bewährt. Man kann nicht mehr von allen Seiten aufs Gelände laufen, sondern nur noch über die zahlreichen Eingänge den Park betreten. Und der eine Euro, der zur Refinanzierung des Zauns und der Sicherheitskräfte dient, ist inzwischen akzeptiert.

Der Kulturlustgarten hat sich im Laufe der Jahre zu einem Berlinweit beliebten Fest entwickelt. Natürlich kommen viele Nachbarn, aber auch Menschen aus der ganzen Stadt und der Umgebung. Der Volkspark Mariendorf liegt besonders verkehrsgünstig, genau zwischen den U-Bahnstationen der Linie 6 Westphalweg und Alt Mariendorf. Und Alt Mariendorf ist ein Verkehrsknotenpunkt, an dem viele Buslinien entlang führen.

Der Park eignet sich besonders gut für das Fest, weil durch seine Größe und verschlungenen Pfade es möglich ist, mehrere Bühnen aufzustellen, die parallel Programme anbieten können, ohne die anderen zu stören. Wie das auf dem flachen Gelände der Trabrennbahn Mariendorf funktionieren soll, ist mir schleierhaft. Es gibt Traditionen, die man nicht bricht. Man verlagert nicht nach 30 Jahren eine Großveranstaltung, die sich vor allem auch über den Standort definiert.

Dass nun plötzlich die Besucherzahlen, „zuletzt gut 5-stellig“ den Park belasten, kann ich überhaupt nicht nachvollziehen. Der Kulturlustgarten hatte in früheren Jahren schon 6-stellige Besucherzahlen und der Park ist nicht untergegangen. Schäden, die durch die Veranstaltung im Park entstanden, wurden von den mit der Durchführung beauftragten Unternehmen repariert. Oft hatte man eher den Eindruck, dass das Bezirksamt den Organisatoren noch Schäden mit anlasten wollte, die bereits vorher durch die reguläre öffentliche Nutzung des Parks entstanden sind.

Der Volkspark Mariendorf hat die 29 Jahre Kulturlustgarten gut überstanden. Alles, was jetzt an Gründen gegen den Kulturlustgarten vorgetragen wird, halte ich für vorgeschoben. Bestimmte

Stellen im Bezirksamt haben alles daran gesetzt, den Kulturlustgarten aus dem Park zu drängen. Mir ist völlig unverständlich, dass das Bezirksamt und die Bezirksverordnetenversammlung das mit sich machen lassen. Man könnte, dezenter Hinweis, durch entsprechende Beschlüsse, die Verwaltung zwingen, das zu tun, was die Vertretungskörperschaft will.

In einem Gespräch mit dem Berliner Abendblatt wird die zuständige Kulturdezernentin Jutta Kaddatz (CDU) deutlicher als in ihrer Pressemitteilung. „Leider sei in den Volkspark in den vergangenen Jahren schlichtweg zu wenig investiert worden.“ Und deshalb müsse nun die Böschung des zentral gelegenen Parkteichs eingezäunt werden, was zur Folge hat, dass weniger Fläche für die Veranstaltung zur Verfügung steht. Natürlich, man kann sich alles so zusammenbasteln, bis es nicht mehr passt.

Dass sich der Bezirk nun daran erinnert, eine Trabrennbahn zu haben, ist ehrenwert. Pferderennen sind heute auch nicht mehr das, was sie einmal waren. Die Zocker kommen nicht mehr zur Bahn, sondern erledigen ihr Geschäft im Internet. Abgesehen von der Derby-Woche ist nicht viel los im Süden Mariendorfs. Und seit es den Bezirksrenntag nicht mehr gibt, ist das Engagement des Bezirks auch so gut wie eingestellt worden. Der Bezirksrenntag war leider eine eher traurige Veranstaltung, weil das Konzept einfach zu dünn war, um genügend Leute dorthin zu bringen. Letztlich reduzierte es sich auf einen Empfang für verdiente Bürger des Bezirks mit Pferderennen als Begleitprogramm. Wo sind die Kreativen wie Bernd Hölters heute im Bezirk?

Und, das sei hier nur angemerkt, auch die SPD, hat für die Reduzierung der bezirklichen Feste gesorgt. Im September fand stets das Adlermühlenfest statt, zu dem viele Ehrenamtliche eingeladen wurden. Seit zwei Jahren ist auch diese Veranstaltung aus dem Kalender des Bezirks verschwunden.

Nun soll der Kulturlustgarten an vier Tagen auf dem riesigen Gelände der Trabrennbahn stattfinden. Ich halte das für den Todesstoß des Kulturlustgartens, würde mich aber sehr freuen, wenn ich Unrecht hätte. Gerade eine große Menschenansammlung macht so ein Fest erst richtig gemütlich. 30.000 Menschen im Park sorgen für dieses Bild, 30.000 Menschen auf dem Bahngelände verlieren sich, zumal es sich um die Besucherzahl für einen Tag handelt, es also niemals 30.000 auf einmal vor Ort sind.

Die Erreichbarkeit der Trabrennbahn ist viel anstrengender als die des Volksparks. Die Leute werden sich bedanken, wenn sie sich in Alt-Mariendorf in die Busse drängen müssen, um das Ziel zu erreichen und dann noch einen schönen Fußweg vor sich haben. Nein, die Entscheidung, den Kulturlustgarten aus dem Volkspark zu verbannen, ist ein sehr großer Fehler. Und wer hofft, auf der Trabrennbahn einem Pferd zu begegnen, hat auch Pech gehabt. „Die Pferde sind viel zu sensibel für so viel Trubel auf der Bahn“, sagte Jutta Kaddatz dem Berliner Abendblatt. Da hat sie wohl recht.

Eine relativ große Gruppe von Menschen wird sich allerdings sehr freuen, dass der Kulturlustgarten aus dem Park verschwindet, nämlich die Anwohner, vor allem in der parallel laufenden Prühlstraße. Für diese war das viertägige Spektakel oft schmerzhaft. Die Bässe brachten die Fensterscheiben zum Vibrieren. In einer Großstadt muss man jedoch Kompromisse machen, und es gibt gesetzliche Vorgaben, die die Zahl der Veranstaltungstage beschränken. Aufgeschreckt werden sicherlich die Bewohner der Seniorenwohnanlage Rosenhof sein. „Beste Aussicht auf viel Unterhaltung“, steht auf deren Internetseite. Die Anlage zieht sich über die gesamte Nordkurve der Trabrennbahn. „Die Mehrheit der Appartements sowie die Gesellschaftsräume sind nach Süden zur Trabrennbahn ausgerichtet, auf der seit über 100 Jahren das traditionelle Deutsche Derby stattfindet. In unserem Derbyraum und auf der Café-Terrasse können Sie die wöchentlichen Rennveranstaltungen verfolgen oder den Pferden beim Training zusehen.“ Und vom 29. Mai bis 1. Juni 2014 den Kulturlustgarten genießen. Viel Spaß.

Ed Koch